

Herausforderung klasse gemeistert

Wartburg-Festival: Auftakt mit Welt-Erstaufführungen

■ Von Klaus-Peter Kaschke

Eisenach. (ep) Drei Welt-Erstaufführungen von Arien für Piccolo-Trompete und Altus umfasste das weit gefächerte Programm der „Wartburg Festival“-Auftaktveranstaltung, zu der Otto Sauter den renommierten Kammersänger Jochen Kowalski sowie die Landeskapelle Eisenach unter der Leitung von István Dénés im nicht ganz ausverkauften Festsaal der Burg begrüßen konnte.

Unter dem Titel „Zauber des Barock“ hatte Sauter als künstlerischer Leiter des von ihm vor fünf Jahren ins Leben gerufenen Festivals neun Werke bekannter Komponisten wie Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart und Henry Purcell sowie selten gespielte Tonschöpfungen von Anonymus Laue und Christoph Willibald Ritter von Gluck ausgewählt. Die Stücke stellten hohe Anforderungen an den Altisten, das Ensemble sowie ihn selbst als Piccolo-Trompeter und sorgten für eine angemessene Umrahmung der mit Spannung erwarteten Uraufführungen.

Sauter betonte die enorme Herausforderung, die die drei Arien für alle Beteiligten darstellen: „Die Trompetenparts sind der absolute Wahnsinn, ich weiß nicht, wie man das damals gespielt haben kann“, räumte der weltweit führende Piccolo-Trompeter unumwunden ein – um sich wenig später gemeinsam mit Jochen Kowalski und István Dénés

am Cembalo mit voller Konzentration an die Interpretation der Aria „La stual che Apollo onora...“ aus der Komposition „Il Parnasso“ des Wiener Hofkapellmeister Georg von Reutter (dem Jüngeren) heranzuwagen.

Trotz minimaler Fehler in den extrem schnell zu spielenden hohen Tönen belohnte das Publikum Sauter und den äußerst souverän vortragenden Altisten mit frenetischem Beifall. Im Anschluss an die Arie des Orpheus aus „Orpheus und Euridice“ von Gluck und der überaus melodramatischen Arie „What power art thou“ aus dem „King Arthur“ von Purcell präsentierten Sauter, Kowalski und Dénés zwei weitere Welt-Erstaufführungen, die allesamt aus der Sammlung eines „trompetenverrückten Typen“ und langjährigen Weggefährten des Piccolo-Trompeters stammen.

■ Über 1000 Werke stecken im Nachlass

Über 1000 noch nie aufgeführte barocke und frühklassische Werke habe der Nachlass des tödlich verunglückten Piloten umfasst, erläuterte Sauter und kündigte an, weiteren dieser ungeschliffenen Diamanten neues Leben einzuhauchen. Die beiden verbleibenden Uraufführungen bildeten den krönenden Abschluss des Abends, der von den Solisten nicht nur höchst mentale, sondern auch kör-

perliche Anstrengung verlangte, zumal die Kompositionen voller Finessen und Schwierigkeiten stecken.

Dies gilt sowohl für die melodiöse italienische Aria „Nulla bada destrier generoso“ des Wiener Komponisten Antonio Caldara als auch für die anspruchsvolle Aria „Piu non empia mie trombe famose“ aus der Oper „La Corona de Arianna“ des österreichischen Musiktheoretikers Johann Joseph Fux. Sie wurden von den beiden Hauptakteuren des Abends mit Bravour gemeistert und werden auch zukünftig Musikfreunden in aller Welt dank ihrer kompositorischen Fülle und Verspieltheit viel Freude bereiten, insbesondere dann, wenn sie mit weiteren unbekanntem Meisterwerken ergänzt werden.

Zusätzlich zu den drei Kompositionen der Wiener Kapellmeister war das Konzert in G-Dur von Anonymus Laue mit Otto Sauter als Trompeter sowie die Arie des David, „So stolze Schönheit weckt der Brust“, aus dem Oratorium „Saul“ von Händel mit Jochen Kowalski als Solisten ins Programm gehoben worden. Die Landeskapelle wusste mit der schwung- und kraftvoll intonierten „Kleinen Nachtmusik“ sowie dem Divermento F-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart zu begeistern, um wenig später wieder als kongeniale Begleiter der beiden namhaften Solisten ins zweite Glied zurückzutreten.